

[Erotik vs. Schokolade](#)

Von [Zora Debrunner](#)

Rezension. Der Grund für mich, bisher Anthologien zu meiden, war derselbe wie keine abgepackte Pralinenauswahl zu kaufen. Es ist ja ziemlich ähnlich: in einer Anthologie findet man ein paar Perlen, sprich jene Truffes mit Rosenaroma, die man besonders liebt, vielleicht noch einen dunkeln Rahmtrüffel oder eine bestimmte Sorte Mocca-Pralinen. Der grösste Teil einer Pralinenpackung besteht jedoch aus Gianduja, Haselnuss-Pralinen, Marzipan und all jenem Gesocks, von dem man vermutet, dass es nur in der Schachtel drin ist, damit sie nicht so leer wirkt.

Und so ist es auch bei den Anthologien. Meistens. Ein paar löbliche Ausnahmen ausgeklammert. Eine davon ist dieses Buch: „Sterbenslust“, herausgegeben von Paul Ott, beinhaltet 21 erotisch-kriminelle Kurzgeschichten. Dieses Buch gehört aufs Nachttischchen und nichts aufs Klo. Denn manch einer wundert sich, dass der Gast die abendliche Tafel verlässt und länger nicht mehr wiederkehrt. Einen Teil der Schuld trägt dieses Buch. Den anderen die träge Verdauung.

Als Krimi-Fan liebe ich natürlich Kurzgeschichten. Aber schaffen es die versierten Autoren wirklich, auch Erotik einzuflechten?

Ja! Zwar ist die Intensität der Eindrücke unterschiedlich, doch einige meiner Favoriten können sich wirklich sehen lassen. Da ist beispielsweise „Shoemaniac“ von Sabine Naber, eine Story, die spannend und grausam ist und gleichzeitig starke Hühnerhaut hervorruft. Ingeborg Frauendorfers „Flumtrübel“ schafft den schwierigen Spagat zwischen Bauernschwank und erotischer Farce. „Schwarzes Gold“ von Stefan Slupetzky hingegen bringt alles mit, was einen alpträumhaften Erotik-Thriller ausmacht: ein geheimnisvoller Held und eine schöne Frau. Mischa Bachs „Nach seinem Bilde“ kommt elegant daher und hält für den Leser eine Überraschung bereit.

Der einzige Wermutstropfen dieser Anthologie stellt für mich Gunter Gerlachs „Ehrlich werden“ dar. Was daran erotisch oder kriminell sein soll, hab ich auch nach mehrmaligem Lesen nicht verstanden.

So kann man dem Herausgeber nur gratulieren zu einem Buch, das nicht nur wunderschön daherkommt, sondern auch einen Inhalt bietet, der für mehrere Stunden Lesen mit Hühnerhaut sorgt. Und um nochmals die Pralinenschachtel-Metapher zu bemühen: dieses Buch können Sie prima an Liebhaber guter Schokolade verschenken.



Paul Ott (Hrsg.)
Sterbenslust
Gmeiner Verlag, 2010
ISBN 978-3-8392-1057-4

Rezension: Textin – das Magazin der Schreibszene Schweiz, Oktober 2010